



Krankenhaus Itshelejuba um 1960



Flüchtlingslager Dukwi 2011



Kinderheim Moreira 2012



**Lutherische Kirchenmission**

**Handeln aus Hoffnung  
seit 1892**

# Willkommen



„Aus der Heide in die Welt“ - Was Mitte des 19. Jahrhunderts durch Ludwig Harms in Hermannsburg begann, findet seit 120 Jahren Ausdruck als Lutherische Kirchenmission (LKM), „Bleckmarer Mission“. Deren Missionare sind in der Welt unterwegs, um Menschen an der Hoffnung teilhaben zu lassen, von der sie selbst geprägt sind. Hoffnung, die Leib und Seele umfasst.

Die LKM ist Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und sieht ihren Auftrag als kirchliches Werk darin, dem *ganzen* Menschen zu dienen: Die frohe Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus Christus und diakonisches Handeln gehören deshalb untrennbar zusammen.

Darum beginnt und unterstützt die LKM durch ihre örtlichen Mitarbeiter Initiativen, durch die als Teil des christlichen Zeugnisses diakonisch geholfen wird. Über Jahrzehnte war im südlichen Afrika Krankenhausarbeit ein wesentlicher Bestandteil des Dienstes der LKM. Heute sind es vorwiegend Maßnahmen im Zusammenhang mit Aids.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen Beispiele aus unserer Arbeit vor, eins aus der Geschichte, die andren aus der Gegenwart. All das wurde und wird getragen durch die Güte Gottes und die Hände der Beter und Spender. Wenn auch Ihre Hände dabei mithelfen, freuen wir uns bei der LKM – und vor allem freuen sich die Menschen weltweit, wenn ihnen die Barmherzigkeit und Liebe Christi begegnen.

Bleckmar, im April 2012

Ihr

(Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor)



Gottes liebevolle Zuwendung zur Welt: Jesus Christus wird geboren.  
Detail aus den Fenstern der Kapelle im Missionshaus Bleckmar

## Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e. V. (LKM)

Die LKM wurde 1892 gegründet als Missionswerk der damaligen „Hannoverschen Evangelisch-Lutherischen Freikirche“. Heute ist sie das Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und wird auch von anderen lutherischen Kirchen in Europa und Afrika unterstützt. Die LKM ist ein gemeinnütziger kirchlicher Verein. Oberstes Entscheidungs- und Kontrollgremium ist das einmal jährlich tagende Missionskollegium (die Mitgliederversammlung). Die Geschäfte führt die siebenköpfige Missionsleitung (der Vorstand). Vorsitzender ist der Missionsdirektor, zur Zeit Pfarrer Roger Zieger. Die LKM beschäftigt 15 Missionare (2012) und zeitweise weiteres Personal wie Krankenschwestern. Der Jahreshaushalt hat ein Volumen von etwa 1,3 Millionen Euro (2012). Die LKM wird vollständig aus Spenden finanziert.

Spendenkonto:

Lutherische Kirchenmission e.V., Volksbank Südheide  
Konto 100 423 900, BLZ 257 916 35

# Eine Erfolgsgeschichte: Das ehemalige Missionskrankenhaus Itshelejuba

**Direkt an der Südgrenze Swasilands**, in einer der auch heute noch am wenigsten entwickelten Regionen Südafrikas, gründete LKM-Missionar Wilhelm Weber 1932 die Missionsstation Itshelejuba. In einer 1971 erschienenen Broschüre konnte man im Rückblick lesen: „Ärztliche Hilfe war hier praktisch unbekannt. ... Das Leben ... war gekennzeichnet von der Angst vor dem Neid der Ahnen und vor dem Zauber böser Menschen, von Misstrauen und Feindschaft, von Fehden und Kriegszügen.“ In eine solche Situation hinein trug Weber die Botschaft von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Er predigte und er half medizinisch, so gut er konnte: zunächst mit Hausmitteln und einfachen Medikamenten.

**Während des zweiten Weltkriegs** konnte ein separates Gebäude als Krankenstation errichtet werden. Damit begann die organisierte Krankenarbeit auf Itshelejuba, auch, wenn zunächst nur ab und zu ein Regierungsarzt vorbeikam und die Kranken im Übrigen von unausgebildeten Pflegehelfern betreut wurden.

**Erst im Jahr 1953** konnte die LKM die erste Krankenschwester aussenden. Nach und nach kam immer mehr ausgebildetes Personal dazu. Auch das Misstrauen, das die einheimische Bevölkerung zunächst gegenüber der „fremden“ Medizin hatte, ging im Laufe der Jahrzehnte zurück, so dass das Hospital ein wichtiges Vertrauen stiftendes Element zwischen Mission und Einheimischen wurde. Gefördert durch die LKM, den südafrikanischen Staat und „Brot für die Welt“ entstand nach und nach ein Krankenhaus auf der Höhe der Zeit. In der Broschüre von 1971 steht: „Heute steht – ein Wunder vor unseren Augen – ein modernes Krankenhaus da, das zur Entwicklung dieses sich immer mehr entwickelnden Bantu-Gebietes einen entscheidenden Beitrag liefert.“

**Schon damals** zeichnete sich jedoch ab, was dann Mitte der siebziger Jahre geschah: Durch die südafrikanische Homeland-Politik wurde die Mission gezwungen, das Krankenhaus dem neu gegründeten „Staat“ KwaZulu zu übertragen, auf dessen Boden es nun lag. Auch die Missionsarbeit wurde damals aufgegeben. Doch das Krankenhaus hat die Wechselfälle der Geschichte überlebt: Nach dem Ende des Apartheid-Regimes und der Homeland-Politik wurde Itshelejuba südafrikanisches „District Hospital“. Es genießt auch heute einen hervorragenden Ruf und wurde 2008 als landesweit „am besten geführtes Krankenhaus“ ausgezeichnet.

**Obwohl die LKM** sich nicht freiwillig von ihrem Krankenhaus trennte, ist die Geschichte von Itshelejuba am Ende eine glückliche, die dem Geist der LKM durchaus entspricht: Ziel ist es, so lange zu bleiben, bis der Aufbau getan wurde. Danach soll die gewachsene Arbeit möglichst von einheimischen Kräften fortgesetzt werden. Für die Mitarbeiter der LKM gibt es andernorts neue Herausforderungen.



Ruth Bauseneick, die erste Krankenschwester in Itshelejuba, mit Patientinnen.



Itshelejuba heute: Das Schild an der Einfahrt listet eine breite Palette von Stationen auf.

Das heutige Krankenhaus Itshelejuba im Internet:  
[www.kznhealth.gov.za/itshelejubahospital.htm](http://www.kznhealth.gov.za/itshelejubahospital.htm)

# Botswana: Aids und Flüchtlingselend

**Was macht ein Staat, in dem ein Drittel der Menschen Aids hat?**

**Verlässliche Zahlen** scheint es nicht zu geben, doch einigermaßen sicher ist, dass etwa ein Drittel der 1,6 Millionen Einwohner Botswanas Aids hat. Die durchschnittliche Lebenserwartung sank von 63 Jahren in 1991 auf 31 im Jahr 2004. Das menschliche Leid, das hinter diesen Zahlen steht, ist unaussprechlich, und was dies für das soziale und wirtschaftliche Gefüge des Landes bedeutet, ist nicht zu ermessen. Der Staat müht sich und investiert große Summen aus dem Erlös des Diamantenabbaus in das Gesundheitswesen.

**Seit dem Jahr 2000** arbeitete LKM-Missionar Christoph Weber in Serowe, einer 60.000-Einwohner-Stadt im Westen des Landes am Rande der Kalahari-Steppe. Hier ist das Bemühen um eine gute öffentliche Gesundheitsversorgung mit Händen zu greifen: Mitten in der Stadt wurde 2007 ein hochmodernes Krankenhaus eröffnet. Doch obwohl Botswana ein gutes Gesundheitssystem hat, haben die „Buschmänner“, das Volk der San aus der Kalahari, kaum Zugang zu ärztlicher Hilfe. Sie leben vielfach in extremer Armut auf so genannten „Cattle Posts“, „Viehposten“, auf denen sie für Farmer des Mehrheitsvolkes der Tswana Rinder hüten, die von Botswana in die EG exportiert werden. Auch unter den San ist die Aids Rate verheerend hoch. Um Erkrankten eine ambulante Behandlung in der Stadt zu ermöglichen, hat Christoph Weber zusammen mit Gemeindegliedern in Serowe das „Barmherziger-Samariter-Haus“ eröffnet, in dem Kranke während der Behandlung wohnen und versorgt werden können. Heute arbeitet dort Missionar Motlhatlosi Sebeelo. Er kennt die Probleme seines Heimatlandes genau, denn er ist dort aufgewachsen.

## Projekt: „Aidshilfe“

**Als ob die** Probleme mit Aids nicht schon genug wären, steht Botswana darüber hinaus vor einer großen Herausforderung durch Flüchtlinge aus anderen afrikanischen Staaten. Aus Simbabwe fliehen die Menschen vor Armut und der Willkür des Regimes, das das Land von einem der reichsten Afrikas zu einem der ärmsten heruntergewirtschaftet hat. Auch aus anderen Krisen-Regionen des Kontinents suchen Menschen in Botswana Zuflucht, denn Botswana ist eines der wenigen Länder Afrikas, in denen demokratische Freiheit herrscht und die Wirtschaft funktioniert. Der Staat allein kann den Flüchtlingen jedoch nur wenig helfen. Missionar Motlhatlosi Sebeelo kümmert sich daher von Serowe aus um Menschen im Flüchtlingslager Otse, sein Bruder Boss betreut Menschen im Lager Dukwi, nicht weit von der Grenze zu Zimbabwe.

## Projekt: „Flüchtlinge“



Oben: LKM-Mitarbeiterin Andrea Geiß spielt 2008 mit San-Kindern beim Besuche auf einem Viehposten.

Mitte: „Brich das Schweigen - sprich über Sex und Aids“ - Das Thema Aids ist bei vielen Menschen tabu. Das verhindert die Aufklärung über die Ursachen.

Unten: Im Flüchtlingslager Dukwi gibt es eine Gemeinde, die sich dort sogar eine Kirche gebaut hat.

# KwaZulu/Natal (Südafrika): Soziales Gefüge bessern

**Kindertagesstätte und „Rinderclub“? - Ja, manchmal sind es die „ganz einfachen“ Dinge...**

**Das ländliche Gebiet** um die Ortschaft Mafu ist wenig entwickelt. Die zumeist kleinen Häuser sind ärmlich, die Wasserversorgung schlecht, schmale Sandstraßen und herumstreuende Ziegenherden prägen das Bild.

**Hier liegt das** kleine Haus von Frau Goodness Lushaba, 20 Kilometer von der Hafenstadt Port Shepstone am Indischen Ozean entfernt. Frau Lushaba fing an, in ihrem Haus eine Kindertagesstätte zu betreiben mit dem optimistischen Namen „Thutukani“ („Lasst uns vorwärts gehen!“). Ja, optimistisch ist Frau Lushaba!

**Bis zu 25 Kinder** im Alter von vier Monaten bis zur Schulreife kamen schon bald jeden Tag hierher. Die berufstätigen Eltern waren dringend auf diese Tagesstätte angewiesen. Neben täglich zwei Mahlzeiten erhielten die Kinder eine Vorschulbildung. Frau Lushabas private Initiative stieß allerdings an Grenzen, denn es fehlte Geld, um die Tagesstätte so auszurüsten, wie es sein sollte. Auch die Eltern der Kinder konnten nicht viel beitragen. So ging es nicht weiter!

**In Zusammenarbeit** mit ihren südafrikanischen Partnern, der Ev.-Luth. St. Johannesgemeinde Shelly Beach und der Parchie Umhlangeni der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA), die beide nahe Mafu liegen, förderte die LKM die Arbeit von Frau Lushaba, unterstützt vom lokalen Kinderhilfswerk in Port Shepstone. Gemeinsam errichtete man für die Tagesstätte ein eigenes Haus, das den Anforderungen besser genügt. 2011 wurde Eröffnung gefeiert!

**Diese kleine Tagesstätte** ist für die Kinder und ihre Eltern unendlich wichtig, hilft sie doch den Eltern, ihre Arbeitsplätze behalten zu können. Das wiederum stärkt das soziale Gefüge: Grundvoraussetzung im Kampf gegen Kriminalität und die Ausbreitung von Aids.

**Missionar Peter Weber**, der für die LKM in dem Projekt mitwirkte, hat schon auf anderen Gebieten zur Verbesserung der Lebensbedingungen der örtlichen Bevölkerung beigetragen: Zusammen mit einigen Viehbesitzern hat er einen „Rinderclub“ gegründet. Gemeinsam wurde Medizin und Ausrüstung angeschafft, um die Rinder zu impfen und zu schützen. Die Clubmitglieder konnten so den Allgemeinzustand ihrer Tiere gegenüber anderen Viehbesitzern sehr verbessern. Dies bedeutet auf der wirtschaftlichen Seite gesünderes Fleisch und bessere Erträge. Doch für Peter Weber ist der Rinderclub vor allem Ausdruck des christlichen Glaubens, der sich eben auch im Umgang mit dem Vieh niederschlägt: „Wenn der Bauer an Gott glaubt, merkt das auch die Kuh!“



Oben: Frau Lushaba mit Kindern vor ihrem Haus.

Mitte: 2011 wurde das neue Haus fertig und die Kinder haben es in Besitz genommen.

Unten: LKM-Missionar Peter Weber und Mitarbeiter beim Impfen von Rindern.

# Leipzig/Berlin: Iraner in Deutschland werden Christen

Als der ehemalige Botswana-Missionar der LKM, Fritz-Adolf Häfner, nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1998 Pfarrer in Leipzig wurde und dort anfangs Flüchtlingen aus dem Iran Deutsch-Unterricht mit der Bibel anzubieten, ahnte er nicht, was daraus werden würde.

Heute sind etwa ein Drittel der St.-Trinitatisgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche Migranten, vorwiegend aus dem Iran, aber auch aus anderen islamisch geprägten Ländern, in denen Christen unterdrückt werden. Die LKM arbeitet unter diesen Migranten heute durch Missionar Hugo Gevers und Missionsvikar Thomas Beneke.

In Persien hat das Christentum eine lange Tradition. Schon die „Weisen aus dem Morgenland“ waren wohl Perser. Doch mit der Islamisierung im 7. und 8. Jahrhundert wurde das Christentum dort weitgehend ausgemerzt. Von den 74 Millionen Iranern sind nach Schätzungen etwa 400.000 Christen, die meisten davon heimlich, da sie als Konvertiten vom Islam mit der Todesstrafe rechnen müssen. Dass sie in Deutschland ihren christlichen Glauben frei leben dürfen, empfinden sie als besonderes Geschenk. „Das wissen die Deutschen selbst oft gar nicht zu schätzen“, sagen manche von ihnen.

Die christlichen Perser bezeugen den Glauben ihren Landsleuten. Das führt dazu, dass LKM-Missionar Hugo Gevers viel Zulauf hat zu Gottesdiensten und Bibelstunden. Diese sind nicht mehr auf Leipzig beschränkt, sondern finden inzwischen auch in Berlin statt, wohin viele der Iraner von Leipzig aus gezogen sind.

Doch auch in Leipzig breitet sich die Arbeit aus. Die St.-Trinitatisgemeinde, die seit der Nachkriegszeit nur eine kleine Notkirche hatte, plant, in die leerstehende Lukas-Kirche in der Nähe des Hauptbahnhofs umzuziehen – in ein Stadtviertel, das zum großen Teil von Migranten bewohnt wird. Auch Missionar Gevers hat seine Anlaufstelle, die Begegnungsstätte „Die Brücke“, dorthin verlegt.

Wer von den Migranten am christlichen Glauben interessiert ist, erhält Unterricht. „Mit einem Dolmetscher und mit Bibeln auf Farsi (der Landessprache)“, sagt Missionar Gevers. „Fast jede Woche meldet sich jemand dazu an.“

Damit diese Arbeit von Missionar Gevers mit der Nachfrage Schritt halten kann, benötigt sie besondere Unterstützung. Wenn Sie etwas dazu beitragen möchten, überweisen Sie Ihre Gabe bitte auf das Spendenkonto der LKM, Stichwort:

**Projekt: „Perser“**

Mehr Informationen zur dieser Arbeit unter [www.hugo-gevers.de](http://www.hugo-gevers.de)



لیکن خدا که در رحمانیت، دولت مند است، از  
حیثیت محبت عظیم خود که با ما نمود، ما را  
نیز که در خطایا مرده بودیم با مسیح زنده  
گردانید، زیرا که محض فیض نجات یافته‌اید.

Epheser 2,4-5 ۵۴:۲ افنسیان

Foto oben: Gottesdienst in der Kirchen von Elbisbach bei Leipzig mit persischen Asylbewerbern aus dem dortigen Asylantenheim

Mitte: Taufe in Leipzig mit Ortspfarrer Markus Fischer und Missionar Gevers. Rechtes Foto: Missionar Gevers freut sich über den Zulauf.

Darunter: Eine Familie christlicher Perser im Asylbewerberheim, Weihnachten 2011

Unten: Epheser 2,4+5 auf Farsi (Persisch)

# Bleckmar: Zentrale mit Gästehaus



Es begann damit, dass ein Bleckmarer Gemeindeglied ein Grundstück für den Bau des Missionshauses zur Verfügung stellte: So kam die Mission 1892 nach Bleckmar und wurde zur „Bleckmarer Mission“ – auch, wenn dies erst seit etwa 20 Jahren offiziell Namensbestandteil „in Klammern“ ist.

Bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts war das Missionshaus vorwiegend Seminar zur Ausbildung der Bleckmarer Sendboten. Danach veränderte sich der Ausbildungsweg. Die Verwaltung und der Missionsdirektor behielten hier ihren angestammten Sitz, aber das Missionsseminar wurde zum Tagungs- und Gästehaus, zum Ort, an dem man bis heute etwas von Gottes Mission „atmen“ kann: zum Beispiel in der Kapelle mit ihren großen Glasfenster über „Gottes Weg in die Welt“, die zu Ruhe und Einkehr einlädt.

Das Haus bietet 13 Doppelzimmer mit modernem Standard, einen großen und zwei kleinere Tagungsräume, einen Speiseraum und eine großzügige Außenanlage. Überall im Haus haben Sie als Gast drahtlosen Internetzugang. Auf Fernseher in den Zimmern haben wir jedoch bewusst verzichtet: In unserem Gästehaus geht es mit Absicht etwas stiller zu als im Alltag „draußen“.

Wenn Sie unser Haus für Ihre Freizeit oder Tagung nutzen möchten, schicken wir Ihnen gerne den Hausprospekt und die aktuelle Preisliste.

Wenn Sie helfen möchten, die Zukunft des Hauses zu sichern, spenden Sie bitte auf das Konto der LKM unter dem Stichwort:

**Projekt: „Missionshaus“**

## Unsere Mitarbeiter:

### In Südafrika:

- Peter Weber, Umhlangeni
- Christian Tiedemann, Wartburg/Kirchdorf
- Rainald Meyer, Phoenix & Chatsworth (Durban)
- Christoph Weber, Durban/Umlazi, zugleich Repräsentant der LKM im südl. Afrika
- Jacob Corzine, Pretoria

### In Botswana:

- Buka Tsimako (Dean), Jwaneng
- Boss Sebeelo, Tutume
- Odireleng Sengwaketse, Thamaga
- Paul Mosenogi, Gaborone
- Pheny Mokgaimena, Gaborone

### In Deutschland:

- Holger Thomas, Cottbus-Döbbrick
- Hugo Gevers, Leipzig
- Thomas Beneke, Missionsvikar / Leipzig
- 

### In Belgien:

- Matthias Tepper, Brüssel

### In Brasilien:

- Andrea Riemann, Moreira

### Die Missionsleitung besteht aus:

- Pastor Roger Zieger, Missionsdirektor(seit 2010)
- Propst Johannes Rehr (Vertreter der Kirchenleitung)
- Manfred Neubauer (Sprengel West der SELK)
- Johannes Otto(Sprengel Ost)
- Pastor Martin Benhöfer (Sprengel Nord)
- Rainer Mühlinghaus (Sprengel Süd)
- Helmut Meyer (Rechnungsführer)

### Unser Team im Missionshaus:

- Pastor Roger Zieger, Missionsdirektor
- Pastor Martin Benhöfer, Öffentlichkeitsarbeit
- Annette Lange, Verwaltungsleiterin
- Heike Alms, Hauswirtschaftsleiterin
- Regina Lohse, Ulrike von Bothmer und weitere Mitarbeiterinnen im Gästebereich

(Stand April 2014)

# Glaube an Gott schenkt Kraft und Hoffnung. Das geben wir weiter, seit über 120 Jahren. Mit Ihrer Hilfe.

Missionshaus Bleckmar 2014



Baustelle Thutukani 2010



Umhlangeni 2007



## Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V.

seit 1892

Teichkamp 4

29303 Bergen-Bleckmar

Tel. 05051-986911

[lkm@selk.de](mailto:lkm@selk.de)

[www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de)

## Spendenkonto:

Nr. 100 423 900, Volksbank Südheide e.G.

Bankleitzahl: 257 916 35